

Workshop für Multiplikatoren in Dillingen im Januar 2003

Brigitte Meier, März 2003

Von Bayern lernen: Erfahrungen während eines Fortbildungslehrgangs in Dillingen

Hilferuf aus Bayern: Referenten gesucht !

Kurz vor Weihnachten erreichte uns die Anfrage der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung aus Dillingen nach Referenten zum Thema Co-Teaching. Ohne Kenntnis des genauen Umfangs der von uns erwarteten Tätigkeit sagten Frieder Klapp und ich zu. Wir konnten zwar auf eine etwa eineinhalbjährige Erfahrung mit Unterrichtsbegleitung in unseren Schulen im Rahmen unserer Multiplikatorentätigkeit zurückblicken, ahnten aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wer unsere Zielgruppe sein würde und wie wir unser „Know-how“ vermitteln sollten.

Nach einem Gespräch mit dem bayerischen Lehrgangsführer erfuhren wir, dass es sich bei den fortzubildenden Kollegen um Fachberater für Informatik/Datenverarbeitung an Förderschulen handelte. Erst später (nämlich vor Ort in Dillingen) hörten wir, dass die medienpädagogisch-informationstechnischen Berater (MIB) der Förderschulen Co-Teaching als innovatives Konzept der Lehrerfortbildung im Rahmen einer zweijährigen Versuchsphase in ihren Regionen erproben und umsetzen sollten.

Insgesamt hatte der Lehrgang eine Dauer von vier Tagen, wobei unser Workshop sich über zwei Tage erstrecken sollte. Na dann ran an die Arbeit – zum Glück gab's ja die Ferien!

Workshop Co-Teaching – wie aus einem Referat ein zweitägiges Seminar wurde

Nun wussten wir zwar, wer unsere Teilnehmer in Dillingen sein würden, aber nicht, welche Erwartungen sie an uns haben würden, welches Vorwissen vorhanden sein würde etc. Die Planung musste also neben einigen festgelegten Eckpunkten wie den allgemeinen Informationen zum Thema Co-Teaching, unseren Unterrichtsbeispielen und den Feedbackrunden möglichst mehrere Phasen vorsehen, in denen die Teilnehmer eigenständig tätig werden konnten. Für den ersten Tag sahen wir verschiedene Formen von Gruppenaktivitäten vor, dazu Moderationsmethoden, die es den Teilnehmern ermöglichten, aktiv auf den Ablauf der Veranstaltung Einfluss zu nehmen. Den Folgetag planten wir bewusst offen, hatten einige Texte in der „Hinterhand“, die wir jedoch dann nicht einsetzten. Im Folgenden die Agenda des ersten Tages, anschließend dazu einige Erläuterungen:

Agenda Workshop Co-Teaching

- 9.00 Begrüßung
- 9.10 Warming Up
- 9.25 Brigitte Meier, Präsentation Co-Teaching (1. Teil)
- 10.00 Teilnehmeraktivität: Schreibgitter
- 10.30 Pause

- 10.45 Brigitte Meier, Präsentation Co-Teaching (2. Teil)
- 11.10 Teilnehmeraktivität : Gruppenpuzzle zu Formen geöffneten Unterrichts
- 11.40 Praxisbeispiele Co-Teaching
- 12.00 Pause
- 14.15 Zwischenfeedback der Teilnehmer
- 14.35 Frieder Klapp, Präsentation Fortbildungsformen
- 15.10 Teilnehmeraktivität zu Aspekten der Fortbildungsarbeit: Vier-Ecken
- 15.45 Pause
- 16.00 Auswertung der Gruppenarbeit und Beispiele der Teilnehmer
- 16.15 Frieder Klapp, Präsentation: verschiedene Unterrichtsprojekte mit neuen Medien
- 16.45 Teilnehmeraktivität: Brainstorming, Kartenabfrage zu Problemen der Umsetzbarkeit in den Regionen
- 17.30 Abschluss-Feedback

Warming Up

Im wahrsten Sinne des Wortes „aufwärmen“ sollten sich die Teilnehmer bei diesem bewegten Einstieg. Im großen Veranstaltungsraum befestigten wir an zwei gegenüberliegenden Wänden ein JA- (grün) und ein NEIN-Schild (rot). Wir gaben Impulse („In meiner Schule sind die meisten Kollegen fit im Umgang mit den Neuen Medien“) und die Teilnehmer bewegten sich je nach ihrer individuellen Antwort zur Ja- oder zur Nein-Seite. Insgesamt 15 solcher Statements lasen wir vor, wobei das Ziel, zum einen eine lockere, heitere Atmosphäre zu schaffen, zum anderen ein Wir-Gefühl zu entwickeln gut erreicht wurden.

Nachdem alle Platz genommen hatten, erhielten die Teilnehmer einen Zettel, auf dem sie den Satz *Co-Teaching interessiert mich, weil* ergänzen sollten. Diese Zettel wurden an der ersten von vier Metaplanwänden gesammelt. Für die Professionalität und Sensibilität der Teilnehmer sprechen ihre Statements:

- *Weil ich es vom Namen her für eine effektive Fortbildungsform halte, die zwar weniger Personen erreicht, diese jedoch individuell und nachhaltig fördern kann.*
- *Weil ich nach effektiveren Formen der Lehrerfortbildung suche.*
- *Weil ich über mediengerechtere Unterrichtsformen nachdenke.*
- *Weil meine Fortbildungen im Klassenzimmer stattfinden sollen.*
- *Weil das die effektivste Form für die Lehrer ist, die ich betreue (glaube ich).*
- *Weil ich mit anderen Kollegen im Bereich der Fortbildung oft zusammenarbeite.*
- *Weil ich diese Art der Fortbildung als sehr praxisnah erlebe.*
- *Weil ich Ideen und Konzepte für Fortbildungen kennen lernen möchte.*
- *Weil ich gemeinsames Arbeiten und Unterrichten für effizienter halte als „Einzelkämpfertum“.*
- *Weil es zu meinem künftigen Aufgabenbereich gehört.*
- *Weil ich so ein Projekt am Laufen habe und bisher kaum Berührungspunkte gespürt habe.*
- *Weil ich diese Lernform für effektiv halte.*

Präsentation - erster Teil

Der eher theoretische erste Teil der Powerpoint-Präsentation hätte für diese Teilnehmer wesentlich komprimierter ausfallen können. Was wir vorher nicht wussten: Die medienpädagogisch-informationstechnischen Berater nehmen an einem berufsbegleitenden Studiengang teil und hatten bereits ausführlich an Themen wie Medienkompetenz und Konstruktivismus gearbeitet. Die Ausführungen zu diesen Punkten hätten also stark gestrafft werden können.

Schreibgitter

Die Teilnehmer erhielten folgende Impulse:

- *Bilden Sie bitte Gruppen von vier Personen.*
- *Benutzen Sie den in Ihren Unterlagen vorhandenen Vordruck eines Schreibgitters.*
- *Einzelarbeit: „Welches sind für mich die drei wichtigsten Kriterien für eine gute Fortbildung?“*
- *Gruppenarbeit: Verständigung auf die drei wichtigsten gemeinsamen Kriterien.*
- *Notieren Sie jeweils ein Kriterium auf die vorbereiteten Metaplankarten*
- *Plenum, Aussprache über die Kriterien*

Ergebnis der drei Gruppen (Aushang an der zweiten Metaplanwand):

Kriterien einer guten Fortbildung sind für uns:

Praxisorientierung, Professionalität, Teamlernen

Flexibilität, Umsetzbarkeit, Rahmenbedingungen.

Wir-Gefühl, Anwendbarkeit, abwechslungsreiche Gestaltung.

Präsentation - zweiter Teil

Da sich der zweite Teil meiner Präsentation mit den Besonderheiten des Fortbildungsmodells des Co-Teaching beschäftigte, gab es viele interessierte Zwischenfragen.

Gruppenpuzzle

Die Prämisse von ForMeL G, „nicht Lernen mit Neuen Medien sondern Neues Lernen mit Medien“ hatte ich im Laufe meiner Präsentation mehrfach erwähnt. Da es für mein Verständnis von neuen Lernenformen von immenser Bedeutung ist, das methodische Vorgehen zu überdenken, insbesondere geöffnete Formen des Unterrichts zu praktizieren, war dies Inhalt des Gruppenpuzzles. Die Teilnehmer erhielten je ein farbiges Kärtchen, das den Buchstaben A, B oder C enthielt. Es lagen zu folgenden Themen Texte bereit:

A Wochenplanarbeit

B Lernen an Stationen

C Werkstattunterricht

D Freie Arbeit (dieser Text wurde nicht benutzt)

Der Impuls lautete:

- *Gruppenbildung A – B – C – D.*
- *Lesen des Gruppenthemas in Einzelarbeit, Verständigung in der Gruppe über wichtige Gesichtspunkte.*
- *Erneute Gruppenbildung rot – blau – gelb.*
- *Jeder trägt die wichtigsten Aspekte seines Themas in der Gruppe vor.*

Hinter dieser Teilnehmeraktivität steht die Annahme, dass man das, was man hört nur zu 20% behält, das, was man hört und liest zu 50%, und das, was man nach dem Lesen einem anderen erklärt, verstanden hat und sich zu 80% merken kann.

Zwischenfeedback

Nach der Mittagspause erhielten die Teilnehmer drei verschiedenfarbige Karten, auf denen sie zu den Punkten:

Das war neu für mich...

Das war ein „alter Hut“...

Ich hoffe, das kommt noch zur Sprache...

Notizen machen sollten. Wichtig war uns diese Phase vor allem in Bezug auf das weitere Vorgehen am Nachmittag und am Folgetag. So kamen als Wünsche zum Impuls „Ich hoffe, das kommt noch zur Sprache“ u. a. zum Aushang: (3. Metaplanwand)

- Fortbildungsmöglichkeiten für größere Gruppen
- Beispiele für Inhalte beim Co-Teaching
- Möglichkeit zur Aussprache
- Erfahrungsaustausch
- Konkrete Umsetzung in Bayern
- Co-Teaching „Flächen“ bezogen – gemeint ist die Umsetzbarkeit im Flächenstaat Bayern
- Wo liegen die Schwierigkeiten beim Co-Teaching ?

- Möglichkeiten des Einsatzes überlegen und planen
- Co-Teaching über die schulinterne Fortbildung hinaus

Die Präsentation über verschiedene Fortbildungsformen, die Frieder Klapp anschließend vorstellte, erfüllte einige der Teilnehmerbedürfnisse.

Die Teilnehmeraktivität zu Aspekten des Co-Teaching in Form der Vier-Ecken-Impulse war äußerst effektiv und führte die Teilnehmer dazu, ihre persönlichen Vorstellungen zu formulieren. So lauteten Denkanstöße auf vier Metaplanwänden:

- Diese Erfahrungen und Inhalte könnte ich im Co-Teaching an interessierte Kollegen weitergeben...
- Diese (äußeren) Bedingungen sind für Co-Teaching förderlich...
- Diesen Einfluss hat Co-Teaching auf Unterrichts- und Schulentwicklung...
- Diese persönlichen Qualifikationen brauche ich als „Co-Teacher“...

Auswertung und Gedankenaustausch

Nach der Pause nutzten die Teilnehmer die Chance für einen intensiven Austausch ihrer Erfahrungen und zur Diskussion über die Aussagen auf den Plakaten.

Die Präsentation Frieder Klapps zu verschiedenen Unterrichtsprojekten mit neuen Medien erfolgte im Dialog mit den Teilnehmern. Konkrete, praxisbezogene Fragen konnten sofort geklärt werden.

Brainstorming, Kartenabfrage : Obwohl der Nachmittag schon weit fortgeschritten war, kamen die Teilnehmer mit großer Motivation der Aufforderung nach, die möglichen Probleme der Umsetzbarkeit von Co-Teaching in ihren Regionen zu notieren. Über das „Clustern“ kristallisierten sich folgende Themenbereiche heraus:

- Probleme mit der Schulaufsicht
- Probleme mit der Zielgruppe
- Probleme, die in der eigenen Persönlichkeit verankert sind
- Anlaufprobleme
- Probleme in der Ausstattung

Der zweite Tag - So machen sich die MIB auf den Weg

An den am Vorabend gefundenen Problemschwerpunkten wollten wir lösungsbezogen weiterarbeiten. In Partnerarbeit schrieben die Teilnehmer zunächst ihre Gedanken zu möglichen Lösungsansätzen auf.

Konkrete Vereinbarungen wurden u. a. in folgenden Bereichen getroffen:

- eine Bedarfsliste über das als Mindestvoraussetzung für effektives Arbeiten zur Verfügung stehende Material für die MIB. Diese Liste wird an die einzelnen Regierungsbezirke weitergegeben.
- Die Verpflichtung zur Erstellung eines Werbe-Plakats, das an die Schulen versendet wird.
- Materialbereitstellung im Online-Forum.
- Erstellung eines Flyers, der bei Informationsveranstaltungen und Gesamtkonferenzen verteilt werden kann.
- Erstellen von Anleitungsskripten u. a. zur „Multimedia-Werkstatt“.

Nachahmenswertes

Mich hat das Engagement der bayerischen Kollegen, ihre Kreativität und Fachkompetenz sehr beeindruckt. Wie kommt diese Gruppe von aufgeschlossenen, innovativen Ideen zugeneigten Lehrern zustande? Für jeden der Regierungsbezirke im Freistaat gibt es seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 einen sogenannten MIB. Diese wurden nach Ausschreibung ausgewählt, die Bestellung durch die Landesregierung erfolgt zunächst für ein Jahr, dann für einen weiteren Zeitraum von vier Jahren. Die Entscheidung trifft die zuständige Dienststelle unter Mitwirkung der Akademie für Lehrerbildung. Für die Tätigkeit der medienpädagogisch-informationstechnischen Beratung werden Anrechnungsstunden gewährt.

In der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 28.2.2002 heißt es: „1. Zur Unterstützung der Umsetzung des Gesamtkonzepts der Medienerziehung in Bayern und des Gesamtkonzepts der informationstechnischen Bildung in der Schule sowie zur Sicherung und Verbesserung der Qualität von Schule wird ein Netzwerk von Medienpädagogisch-informationstechnischen Beratern eingerichtet. 2. Ziel ist es, die Gemeinschaftsaufgabe Medienerziehung und die informationstechnische Bildung zu fördern und

den Kindern und Jugendlichen im Rahmen einer wertorientierten Persönlichkeitserziehung Medienbildung zu vermitteln, sie zu einem sicheren, verantwortungsbewussten und kreativen Umgang mit allen Medien zu befähigen. Dazu gehört insbesondere auch der kompetente Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechniken. Gleichzeitig sollen die Qualität des Unterrichts, das selbstverantwortliche lernen durch die Nutzung von Medien, insbesondere von Neuen Medien ... weiter verbessert werden.“

Die Medienpädagogisch-informationstechnischen Berater werden sowohl im schulischen als auch - schulnah - im außerschulischen Bereich eingesetzt. Sie sind in folgenden Feldern tätig:

- regionale, lokale, schulinterne Lehrerfortbildung,
- Lehrerausbildung (erste und zweite Phase),
- Expertentätigkeit in den Bereichen Medien- und Informationstechnik, Medienauswahl, Mediendidaktik, Mediengestaltung und Medienziehung.

Während der zweijährigen Erprobungsphase ist vorgesehen, dass die MIB den Schwerpunkt ihrer Fortbildungen auf Co-Teaching legen.

Einige der Teilnehmer des Lehrgangs in Dillingen haben bereits auf ihrer Webseite oder in Flyern auf die Möglichkeit hingewiesen, sich als Ansprechpartner für Unterrichtsvorhaben mit neuen Medien angeboten und Kollegen dafür zu interessieren versucht. Ich habe Rückmeldungen erhalten, dass die ersten positiven Erfahrungen mit Co-Teaching vorliegen. Da in Bayern dafür vom Ministerium Stunden zur Verfügung gestellt werden, kann durch Co-Teaching eine nachhaltige Implementierung der neuen Medien in die Unterrichtspraxis erfolgen. Das in Berlin im Rahmen des SEMIK-Projekts FormeL G erprobte Fortbildungskonzept wird somit flächendeckend in bayerischen Förderschulen umgesetzt. Nicht nur die Kollegen, sondern auch die Vertreter der Schulaufsicht gehen von der Effektivität des Konzepts aus. Auf die Ergebnisse der zweijährigen Pilotphase kann man gespannt sein.